

Handout Predigt LK 19,1-10

“Willkommen heißen”

Predigtreihe: “Willkommen im Vaterhaus”, Teil IV

Wie sieht die Willkommenskultur unserer Gemeinde konkret aus?

Drei Werte, die das Leben und die Atmosphäre in unserer Gemeinde prägen sollen. Diese drei Werte wollen wir etablieren, verinnerlichen und in unsere Gemeinde-DNA aufnehmen. An ihnen werden sich alle weiteren Konkretionen orientieren. Diese Werte werden nun anhand der Begegnung Jesu mit Zachäus beschrieben: Lk 19, 1-10

①. Wir haben aufrichtiges Interesse am anderen.

Zachäus war ein Oberzöllner in Jericho. Er hatte die Aufsicht über mehrere Zollstationen an den Ausfallstraßen der Stadt. Während die Leute in Jericho durch die Abgabenlast ärmer wurden, hatte Zachäus immer ein gutes Auskommen. Als er nun hörte, dass Jesus nach Jericho kommen würde, wollte er ihn unbedingt sehen. Vielleicht spürte er, dass Geld allein nicht alles ist, und hoffte, durch die Begegnung mit Jesus Zufriedenheit zu finden. Vielleicht war er auch nur neugierig, weil er gehört hatte, dass einer seiner Kollegen, Matthäus, ein Jünger dieses Jesus geworden war. Wie auch immer, Zachäus wollte Jesus sehen. Aber wie sollte er das anstellen? Er war kleinwüchsig und überdies verhasst, verachtet und gemieden. Er konnte sich nicht einfach so unter die Leute am Straßenrand mischen. Also kletterte er auf einen Baum. Da hockte er nun, unerreichbar für den Zorn der Leute, nahe genug dran, um einen Blick auf Jesus zu werfen, und zugleich in sicherer Distanz. Als Jesus zu diesem Baum kam, blickte er auf, als wüsste er, dass sich Zachäus dort versteckte. Und er sah ihn an. Nun entdeckten auch die anderen Zachäus und wurden lauter, unruhiger, emotionaler. Und Jesus? Er grüßte nicht nur von unten. Er schenkte Zachäus auch nicht nur ein paar aufmunternde Worte. Nein,

stattdessen lud Jesus sich selbst ein „*Steig schnell herab, denn heute muss ich bei dir zu Gast sein!*“ Es drängte ihn, Zachäus kennenzulernen. Im Gegensatz zu allen anderen, die meinten, ihn schon genug zu kennen.

Wir wollen von Jesus lernen, Gästen und Geschwistern mit aufrichtigem Interesse zu begegnen. Bewusst über den Tellerrand unserer Beziehungen hinauszublicken. Nicht nur bei den Äußerlichkeiten oder dem Hörensagen stehenzubleiben. Es nicht nur bei einer netten Begrüßung oder flüchtigen Neugier zu belassen in der Hoffnung, andere mögen sich um sie oder ihn kümmern. Das kann auch bedeuten, Zeit für diejenigen zu investieren, die in unseren Blick fallen oder die Jesus uns aufs Herz legt. Oder dankbar zu sein für jeden, der zu uns kommt. Wie wäre es, wenn wir erneut einen Anlauf machen: Die ersten 15 Minuten nach jedem Gottesdienst gehören unseren Gästen oder denen, die wir bisher kaum kennen!

②. Wir leben Wertschätzung und bedingungslose Annahme.

Was wird wohl Zachäus auf seinem Baum gedacht haben, als Jesus sich selbst zu ihm eingeladen hatte? Was wird seine Frau wohl empfunden haben, als ihr Mann mit Jesus vor der Tür stand? Jesus war nicht gekommen, um ihnen eine Predigt zu halten. Er kam, um mit ihnen zu essen. Um Gemeinschaft mit ihnen zu haben. Um Zeit mit ihnen zu verbringen. Um mit ihnen darüber zu reden, was sie bewegte. Wir leben Wertschätzung. Ungeteilte Aufmerksamkeit ist Wertschätzung. Indem du fragst und zuhörst, verschenkst du Wertschätzung. – Wir leben bedingungslose Annahme. Genau dazu fordert uns Paulus auf: „*Nehmt einander in der Weise an, wie Christus auch euch angenommen hat.*“ (Röm 15,7) Dafür brauchen wir viel Gebet und den Heiligen Geist, der unsere Herzen weitet.

③. Wir wollen helfen, dass jeder seinen Platz finden kann.

Jesu Interesse und Wertschätzung veränderten das Herz von Zachäus. Und sie öffneten sein Portemonnaie. Er gab zurück, was er ergaunert hatte. Gottes Güte leitete ihn zur Umkehr (Röm 2,4). Er hatte nun

Frieden gefunden. Mit den Worten Jesu: „*Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch dieser ist ein Sohn Abrahams.*“ Jesus sagt ihm damit: Du hast wieder deinen Platz im Volk Israel.

Auch wir wollen Gästen und Geschwistern helfen, dass jeder in unserer Gemeinschaft seinen Platz finden kann. So viel, wie an uns liegt, wollen wir helfen. Es geht also darum, unseren Blick zu weiten: Was hat Jesus in das Leben unseres Gegenübers hineingelegt? Wie kann sie oder er sich in der Gemeinschaft entfalten? Mit wem sollten wir sie oder ihn in Kontakt bringen? Was könnte ihr oder sein nächster Schritt sein?

Drei Werte unserer Willkommenskultur: ❶. Wir haben aufrichtiges Interesse am anderen. ❷. Wir leben Wertschätzung und bedingungslose Annahme. ❸. Wir wollen helfen, dass jeder seinen Platz finden kann.

Zwei Fragen zum Weiterdenken: Was kannst du tun, um diese Werte unter uns zu etablieren? Und was möchtest du in deinem Leben konkret umsetzen?